

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 13. Oktober 1891.

Abonnementspreis:
Für die Schweiz Jährlich Fr. 6 —
Halbjährlich " 8 —
Vierteljährlich " 2 —
Postunion Jährlich " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13
Inserate werden entgegengenommen vom **Büreau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12**, sowie von sämtlichen Annoncen-
expeditionen.

Einrückungsgebühr:
Für den Kanton Freiburg die Zeile 10 St.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "
Reklamen 50 "

Zum 18. Oktober

Ein mahrend' Wort an die Landwirthe

Der 18. Oktober nächsthin wird für die Landwirthschaft eine sehr wichtige Entscheidung bringen, indem der neue schweizerische Zolltarif entweder angenommen oder verworfen wird. Im erstern Falle würden die Produkte der Landwirthschaft wenigstens einen kleinen Schutz gegenüber der Konkurrenz des Auslandes erhalten; im letztern Falle aber würde der gesammte Bauernstand wehr- und waffenlos dem Konkurrenzkrieg unserer Nachbarstaaten gegenüber gestellt. Daher lohnt es sich wohl der Mühe auf diese so wichtige Angelegenheit etwas näher einzugehen und dem Bauer die Lage unverblümt vor Augen zu führen.

Die Schweiz als ein freies Ländchen wünschte eigentlich auch die volle Freiheit in Handel und Verkehr für alle Länder, d. h. Freihandel oder unbeschränkter internationaler Austausch aller Landesprodukte. Dabei wären die freien Schweizer am glücklichsten, seien sie nun Landwirthe, oder gehören sie dem Handels- oder Industriestand an. Leider aber haben unsere Nachbarländer in der Mehrheit nicht diese Ansicht; sie sind Freunde des Zolles, sei es nun als Finanzzoll für die Bedürfnisse des Staates oder als Schutzzoll für ihre Erzeugnisse.

Dieses Verhältnis in Handel und Verkehr zwingt nun auch die freie Schweiz zum Zoll zu greifen. Als Finanzzoll ist das eine beliebte, sehr einträgliche, indirekte Steuer, welche das Volk fast ohne es zu merken bezahlt. Als Kampf- und Schutzzoll ist er unsere beste Waffe im Konkurrenzkrieg unserer Nachbarländer. Daher haben unsere Bundesbehörden nach langem und mühevolem Berathen und mit vielen Kompromissen einen Zolltarif entworfen, welcher nicht nur den Wünschen unserer Schoßkinder, Handel und Industrie, sondern auch den berechtigten Bitten und Klagen der Landwirthschaft wenigstens einigermaßen Rechnung trug. Deshalb glaubte anfänglich jedermann, dem neuen Zolltarif werde

als wohlgedeltes Promisskind niemand die Gewatterschaft verweigern. Leider war dem nicht so. In den industriereichen Städten der Westschweiz besteht eine sogenannte Liga für billige Lebensmittel und diese ergriff das Referendum gegen den neuen Zolltarif, weil sie darin ihre Interessen verletzt fand. Sie brachte es durch eine nicht immer und überall ehrlich geführte Propaganda auch zu den nöthigen 30,000 Unterschriften. Dadurch wird die gesammte Bevölkerung am nächsten Sonntag dem neuen Zolltarif freundlich oder feindlich gegenüber stehen und so die hochwichtige Entscheidung bringen.

Das Vorgehen dieser Liga schädigt in erster Linie die Interessen der Landwirthschaft, aber in zweiter Linie nicht minder die allgemeinen Interessen des gesammten Landes. Der neue Zolltarif ist nämlich ein sogenannter Kampfzoll und sollte in den nächsten Handelsverträgen als Grundlage und als Hebel zugleich dienen. Fordern nämlich unsere Nachbarstaaten exorbitante Zölle, z. B. für Käse, Zuchtvieh u. s. w., so kehren wir das Messer um und verlangen erhöhte Zölle für ihre Ausfuhrartikel. Kommt du mir so, so komm ich dir so. Unser Ländchen ist nun vorab ein landwirthschaftliches, aber auch ein kommerzielles und industrielles und daher ist es so schwer einen Zolltarif aufzustellen, der allen entspricht. Handel und Industrie verlangen die billigste Einfuhr aller Konsumationsartikel; während hingegen die Landwirthschaft wenigstens einigen Schutz ihrer Erzeugnisse verlangen muß. So gut es aber immer anging, sucht der neue Zolltarif für beide Interessen möglichst zu sorgen, was folgende Zollliste deutlich zeigt:

Bisheriger Zoll	per Stück	Neuer Zoll
Mastochsen	25 Fr.	30 Fr.
Mastkälber	5 "	10 "
Kühe und Rinder	20 "	25 "
Wurstwaaren p. q.	20 "	25 "
Schweineeschmalz	3 "	5 "
Eier	2 "	4 "
Fleisch, frisch	4 "	6 "
" geräuchert	4 "	8 "
Obst, gedörrt	1,5 "	5 "
Seife	2,5 "	5 "

Käse	" 6 "	10 "
Fertige Kleider von 120 Fr. bis 300 Fr.		
Wein p. q.	6 Fr.	6 Fr.
Getreide p. q.	0,30 "	0,30 "
Kaffee "	3,5 "	3,50 "
Zucker "	8,5 "	9 "

Wenn man diese Ansätze miteinander vergleicht, so würde man meinen, es lohnte sich wirklich nicht der Mühe gegen den neuen Zolltarif die große Trommel zu rühren. In allen uns umgebenden Ländern sind die Produkte der Landwirthschaft gegenüber der Konkurrenz fremder Länder durch hohe Zölle geschützt. Unsere Landeserzeugnisse aber stehen sozusagen schutzlos da, fordert man doch für unsern ersten Exportartikel, für den Käse p. q. 30—50 Fr. Eingangszoll. Lange Jahre hat die schw. Landwirthschaft darunter eine schwere Krisis durchgemacht und als endlich die Bundesbehörden ihren rechtmäßigen Klagen wenigstens einigermaßen Rechnung trug, ergreifen unsere übelberathenen oder denn neidischen Mitbrüder das Referendum, um zu Falle zu bringen, wofür wir so lange gebeten und gekämpft haben.

Die Landwirthschaft, diese Grundfeste des Staates und der ganzen menschlichen Gesellschaft, soll nach dem Bestreben dieser Herren auch in Zukunft den Missern eines völlig ungleichen Konkurrenzkrieges waffenlos ausgesetzt sein. Man scheint in kurzfristiger Weise ganz außer Acht zu lassen, daß der ganze Körper darunter leidet, wenn auch nur ein Glied darbt oder kränkt. Wir Bauern gönnen dem Handels- und Industriestand die blühendste Entwicklung von Herzen; verlangen aber für uns selber eine leidige Existenz; das erfordert schon der primitivste Erhaltungstrieb.

Das Vorgehen der Liga bedroht und schädigt im Verwirklichungsfalle auch die allgemeinen Interessen des Landes. Verwirft nämlich das Schweizervolk am nächsten Sonntag den Zolltarif, so entwindet es damit unsern Bundesbehörden die Waffen aus den Händen. Entweder müssen sie dann wehrlos die exorbitantesten Forderungen annehmen oder aber gar keinen Handelsvertrag abschließen. Wie sehr aber die Unsicherheit in Zoll-

und Verkehrsverhältnissen dem Handel schadet, das hat die Schweiz beim diesjährigen Käseverkauf schon genugsam erfahren.

Durch dieses Referendum hat man die stets gutmüthigen Bauern auf den Kampfplatz gerufen. Nun, sie sollen uns haben. Noch bilden die Bauern und ihre Freunde und Gönner die Mehrheit des Schweizervolkes und haben eigentlich das „Heft“ in den Händen, wenn sie sich nach alter Vätersitte als ein einig Volk zusammenstellen. Aber, alle Mann auf Deck; keiner bleibe zu Hause; denn es gilt unsere wichtigsten Interessen zu wahren für eine lange Zukunft. Es gilt aber auch unsere Macht zu zeigen, daß man der schw. Landwirtschaft nicht so bald wieder übermüthig den Fehdehandschuh hinwerfe. Ganz besonders der hauptsächlich agrarische Kanton Freiburg soll wie ein Mann aufstehen und bei dieser Gelegenheit beweisen, daß die Bauern denn vielmehr als 25% der Bevölkerung ausmachen und ihre Interessen so gut gewahrt wissen wollen, als die anderer Leute und Stände.

Unsere Bauernbrüder und Kampfgenossen der ganzen deutschen Schweiz richten ihre Augen nach Freiburg und erwarten von uns für den Kampf des nächsten Sonntages eine imposante, siegbringende Hilfsarmee.

Nun, unsere Brüder sollen sich an uns nicht täuschen. Darum alle auf zur Urne mit dem Rufe:

Hoch der Bauernstand! Z

Ueber Milch- und Käseverkauf

(Fortsetzung.)

Die Ursachen dafür sind verschieden; wir können sie beim Käsestande so gut finden, wie bei den Landwirthen. In den meisten Fällen, die ich bisher konstatiren konnte, war die Schuld an schlechter Fabrication auf beiden Seiten zu finden.

Also liegt es mir jetzt ob, bei beiden Parteien Nachschau zu halten, in welchen Punkten noch gefehlt wird, wo Ordnung zu schaffen ist. Der wahre Satz der Käseerei lautet: Mit fehlerhafter

24. Feuilleton der „Freiburger-Zeitung“

Ave Maria

Gedächtnis eines fahrenden Schülers

Die christliche Kirche hat zu allen Zeiten und an allen Orten der Pflege des Gesanges ihre liebende Fürsorge gewidmet. Wenn ihr im Laufe zweier Jahrtausende gefestigtes und krystallisiertes, herrliches Ritual als das einer Weltkirche nicht den Gesang in der jeweiligen Volkssprache kirchlich gut heißen kann, so hindert es doch keineswegs, daß bei häuslichen Andachten, auf Wallfahrten u. der sogenannten Volksgesänge eine passende Stelle finde. Freilich müssen dann namentlich Elternhaus und Schule das Ihrige in geeigneter Weise thun, um dem Volke seinen religiösen und patriotischen Liederschatz zu vermitteln, wozu ein- und zweistimmiger Gesang vollständig ausreicht. — Wer kennt nun nicht

Milch läßt sich kein guter Käse fabriciren. Damit bringt uns das Thema zuerst zur Milch, zum Landwirth, in dessen Verufe die Produktion der Milch fällt.

Sie wissen, wie viel in den letzten Jahren über Kunstküftung geschrieben worden ist; Sie wissen aber auch, daß aus dem langen Streite keine sichere Resultate hervorgegangen sind. Die Forschungen hierüber sind noch auf keinem festen Anhaltspunkte gestanden. Darum sollen wir auch nur die eine, allgemein anerkannte Thatsache in Rücksicht nehmen, daß in den Gegenden, welche durch unzulänglichem Vorrath an Naturfutter und durch günstige Gelegenheit, sich die Kunstküftung zu beschaffen veranlaßt haben, die Käse in viel reichlicherem Maße fehlerhaft sind als in den eigentlichen Wiesen Gegenden. Wenn es bisher auch zweifelhaft ist, daß gerade dies oder jenes Kunst- resp. Kraftfuttermittel schädlich auf die Qualität der Milch und des Käses einwirkt, so herrscht kein Zweifel darüber, daß zu viel Kunst- oder Kraftfutter einen ungünstigen Einfluß hat. So z. B. erhielt ich in Ungarn eine Zeit lang während der Kälte eine Milch, die durch viele Kartoffelnahrung erzeugt war. Vier Stunden nach dem Melken war sie oftmals schon so sauer, daß sie nicht einmal das Aufstochen vertragen konnte. Aus meiner Erfahrung weiß ich, daß Milch von Rügen, deren Futter zumeist aus Rübenschnitzeln der Zuckerrüben besteht, gänzlich untauglich ist zur Käseerei. Welche Wirkung die Schlempenfütterung auf den Käse ausübt, brauche ich kaum zu erwähnen; es können davon viele Käse berichten, die deswegen Hab und Gut verloren haben.

Also Maß in der Fütterung von Futtermitteln, welche nicht zu den natürlichen gehören, selbstverständlich Vermeidung derjenigen Stoffe, welche von vornherein als ganz unnatürlich ausgeschlossen sind; ich meine darunter Obst, Rasmilch u.

Ein weiterer wunder Punkt des jetzigen Betriebes der Milchproduktion ist der übliche, rasche Futterwechsel, z. B.: Ein Soldat, welcher gewohnt ist, seinen Magen mit Kartoffelnahrung zu füllen, fühlt sich entkräftet und ermattet bei dem geringern Quantum der Fleischnahrung, die ihm im Dienste geboten wird, so lange bis sich sein Magen daran gewöhnt hat. Ein Thier, welches von einem Tag auf den anderen von dem trockenen Futter auf das Gras übergehen soll, ist nicht im Stande, die neue Nahrung gehörig zu verdauen, die Folge ist Durchfall und Nachlassen des Milchtrages. Das Thier ist noch vernünftiger als sein Herr; denn nur der Hunger kann es zwingen, die neue Nahrung zu sich zu nehmen.

Wenn der Magen leidet, so leidet der ganze Organismus; mit einer solchen Störung ist eine ehlerhafte Milchabsonderung verbunden. Ich

das gemüthvolle, Lied Saphir's in der äußerst warm empfundenen Komposition Preyers: „Ob Sie wohl kommen wird am Allerheiligentag?“ „Aha! Jetzt kommt noch das Rechte“, wird der freundliche Leser, die schöne Leserin, denken. „Hab' mich schon lang gewundert, wo in der langen Geschichte endlich etwas kommen wird von „Liesbeslust und Leid.“ Ist doch davon jalement in jeder echten und rechten Geschichte „eppa, eppes“ geschrieben. Ihr irrt. Der „Fahrende“ erzählt nicht wie weiland der große „Don Juan“ Goethe „Wahrheit und Dichtung“, sondern ohne zu „fabuliren“. — Findest du dennoch viel gar Sonderliches und Wunderbares darin und daran, so kann er so wenig dazu, als daß da alle möglichen Wissens- und Lebensgebiete in krauem Durcheinander und buntem Wechsel gestreift werden. Er hat seine „Hohe Schützfrau“ um das rechte Wort ad majorem Dei gloriam und meint, er wird es ihm erbeten haben. Zudem ist ein „fahrender Schüler“ kein gelehrter Professor der skrupulösen Logik. Du wirst also halt schon vorlieb nehmen müssen mit diesen Streiflichtern eines sonderbaren Lebenslaufes. Aber sieh, das oben genannte, innige Lied hat es mir dennoch angethan. Nicht von irdischen Lieben erwarte ich das geheimnißvolle

habe hierüber Untersuchungen gemacht und kann Sie versichern, wenn zur Zeit des raschen Futterwechsels ein guter Käse fabricirt wird, so muß es als Wunder angesehen werden. Darum einen langsamen, allmählichen Wechsel des Futters eintreten lassen, wie es bereits in allen geordneten Wirtschaften geschieht und Sie werden dadurch beitragen, daß vielleicht schon der 3. Theil aller Ausschußwaare aus den Käseereien verschwindet.

Eine dritte Mahnung ergeht zur Reinlichkeit im Stalle, Sauberkeit bei der Fütterung in den Futterböden und in den Futtertrögen. Diese Regel ist eine Forderung der allerneuesten Forschungen. Es braucht einen billigen Versuch, um die Wichtigkeit derselben zu erkennen. Melken Sie eine Kuh im Stalle, ohne vorher die gewöhnlichen Reinigungen, die Sie sonst anwenden, vorzunehmen. Stellen Sie die Milch in einem sauberen Glase auf. Melken Sie die gleiche Kuh des folgenden Tages im Freien, nachdem der Körper und das Euter gepuht sind. Beobachten Sie auch die Reinlichkeit beim Melken und stellen Sie die Milch neben die andere. Sie werden zu dem eigenthümlichen Resultate gelangen, daß die sauber ermolkene Milch die doppelte Zeit frisch bleibt als die andere. Worin liegt die Ursache? In den Bakterien und Pilzen, den Erregern aller Gährung und Fäulniß. Die Milch im Euter der Kuh ist frei von Bakterien. Man kann dieselbe mit besonderen Apparaten so gewinnen, daß sie gar nicht mit Luft und Verunreinigungen in Berührung kommt, und findet, daß sie sich so mehrere Wochen lang frisch hält. Sowie die Milch beim Melken das Euter verlassen hat, mischt sie sich mit der Stallluft, mit Unreinlichkeit, die am Körper der Thiere, an den Händen und Kleidern des Melkers haften und erhält von allen gleich eine Anzahl von Bakterien, die nun in ihr den Zersetzungsprozeß beginnen. Leider besitzen nun gerade die Kraft- und Kunstküftung die Eigenschaft, daß sie besonders in feuchtem Zustande rasch in Gährung übergehen, die Bakterien und Pilze in prächtiger Vegetation auf sich gedeihen lassen und dieselben in die Luft und in alle Theile des Stalles verbreiten. In trockenem Zustande bemerkt man nicht, daß sich diese Futtermittel zersetzen; wo aber im Stalle ein Stückchen längere Zeit zurückbleibt, da zieht es die Feuchtigkeit an, entwickelt die Bakterien und wirkt verderblich auf die Milch.

Sie können sich von der Wichtigkeit dieser Behauptungen selbst überzeugen. Lassen Sie ein Stück von einer Kartoffel, das Sie etwas mit Staub betupft haben, einige Tage an einem feuchten Orte im Stalle oder Keller. Nehmen Sie dann davon, sowie sich die Oberfläche als etwas faulig erweist, nur soviel wie ein Nadelknopf groß ist, bringen Sie dies in frische Milch

Liebesopfer des geistig großartigen, christlichen Kommunismus, denn nur ein einziges Liebes, frommes Töchterlein möchte in einsamer Klosterzelle des heimgegangenen Vaters zu Allerheiligen gedenken. Hat doch die kalten Herzen der Ueberrigen noch nicht der Strahl der Gnade erwärmt. — Nein, Sie, von der ich weiß:

„Gewiß, Sie wird wohl kommen
„Zu beten auf mein Grab;
Sie weiß, daß ich sonst keinen
Für mich zu beten hab.“ — — —

Es ist diejenige, von der „noch nie erhört wurde, daß Sie jemand umsonst gebeten“ und die mich arbeitsamen und unwürdigen Tropf auf allen meinen Frr-, Kreuz- und Quersfahrten bisher so mütterlich behütet.

Wenn dann, sei es im fernsten und vergessenen Erdenwinkel, meine arme, vielgewanderte Seele sich den Wanden des irdischen Staubes unter den Seuffzern und Wehen des letzten Straußes entringt und man in fremder Erde „dem Fahrenden“ ein kühles Grab bereitet, wenn dann Sie mir gnädig beibringt, dann bin ich geborgen und mein letzter Hauch wird Ihr gehören:

„Ave Maria!“

und Sie rascher der Licht, im Kunst- und wiewegender angesehen

Aus der ist die Abport als Batterien peraturen wenn sie gründliche der Milch

Ein we nämlich d legenheit, kann Sie hohem Ma Forschunge sie zumei kommen d schlecht ver läßliches M sie bedeuete Krankheit wähen, und fast sog. salzige Rügen, die Zeichen d alles in D erste Zug ist die M dieses klein verderben uns sehr Milch in faulig mach bringt.

Also ferr liche Contro halten der sonderung d leiden.

Wir wie Kraft- und führung des Vermeidung direkt oder tuell Abküh über die G

Nun, w Landwirthl Forschungen besten das neuen Futte möglichen, größern M nun auch d auferlegen. nicht willkür rung nicht n den, seien e Betrachten Aufgabe, w werden die der Milchind geleast hab

Das soge aus den H W. Pfenning Ed. Schneid

Aufstru Der 18. b rüeden n

macht und kann raschen Futter wird, so muß . Darum einen allen geordneten werden dadurch r 3. Theil aller en verschwindet. zur Reinlichkeit lüftung in den ertrögen. Diese lerneuesten For- illigen Versuch, erkennen. Melken vorher die ge- sonst anwenden, Milch in einem Sie die gleiche freien, nachdem ist sind. Beso- it beim Melker en die andere. lichen Resultate lene Milch die andere. Worin ien und Pilzen, Fäulniß. Die von Bakterien. eren Apparaten mit Luft und g kommt, und Wochen lang im Melken das h mit der Stall- rper der Thiere, Melkers haften e Anzahl von rfrüherungsprozeß rade die Kraft- schaft, daß sie sch in Gährung itze in präc- hen lassen und alle Theile des n Zustande be- n Futtermittel zer- tlückchen längere Feuchtigkeits an, irkt verderblich ichtigkeit dieser Lassen Sie ein Sie etwas mit age an einem Melker. Nehmen Oberfläche als wie ein Nadel- in frische Milch gen, christlichen einzig liebes, nsamer Kloster- zu Allerseelen rzen der Lieb- ade erwärmt. —

und Sie werden sehen, daß die Milch viel rascher verdirbt als jede andere. Die Unreinlichkeit, im Stalle besonders bei Fütterung von Kunst- und Kraftfuttermitteln muß als schwerwiegender Grund vieler Calamitäten der Käseerei angesehen werden.

Aus den gleichen oben angeführten Gründen ist die Abkühlung der Milch bei weiterem Transport als etwa 1/4 Stunde unerlässlich, weil die Bakterien sich in der Milch bei wärmeren Temperaturen wohl zehnfach mehr entwickeln, als wenn sie sich in kühler Milch befinden. Eine gründliche Kühlung verlängert die Haltbarkeit der Milch um das Doppelte.

Ein weiterer Punkt bleibt uns zu erörtern, nämlich die Euterkrankheiten. Ich hatte Gelegenheit, darüber Beobachtungen zu machen und kann Sie versichern: es ist schauderhaft, in welcher hohen Maße dieselben verbreitet sind. Nach den Forschungen der Berner Thierarzneischule finden sie zumeist ihre Ursache in Entzündungen und kommen darum am häufigsten in niedrigen, schlecht ventilirten Stallungen vor. Durch nachlässiges Melken und schlechte Behandlung werden sie bedeutend verschärft. Ohne auf die einzelnen Krankheiten weiter einzugehen, will ich noch erwähnen, daß sie äußerst schwer zu theilen sind und fast immer periodisch wiederkehren. Die sog. salzige Milch, abgesehen von übergängigen Kühen, die gerne solche absondern, ist immer ein Zeichen dafür, daß in den Euterdrüsen nicht alles in Ordnung ist, und wenn selbst bloß der erste Zug aus einem Viertel salzig schmeckt, so ist die Milch fehlerhaft. Ich sage nicht, daß dieses kleine Quantum gerade den ganzen Käse verderben müsse, aber doch läßt die Erfahrung uns sehr wahrscheinlich annehmen, daß diese Milch in einzelnen Stellen den Käse verdirbt, säulig macht und ihn unter die Ausschußwaare bringt.

Also ferner: Strenge, zum mindesten wöchentliche Kontrolle aller Viertel. Unbedingtes Zurückhalten der fehlerhaften Milch; wo möglich Aussonderung der Kühe, die periodisch an Euterfehlern leiden.

Wir wiederholen: Maß in der Fütterung von Kraft- und Kunstfuttermitteln; allmähliche Durchführung des Futterwechsels; Sauberkeit im Stalle, Vermeidung von allen Unreinlichkeiten, welche direkt oder indirekt in die Milch gelangen, eventuell Abkühlung der Milch; strenge Kontrolle über die Euterkrankheiten und fehlerhafte Milch.

Nun, werthe Anwesende, Sie sind zumeist Landwirthe; Sie genießen die Resultate der Forschungen, welche Ihnen lehren, wie Sie am besten das Futter anwenden, die Ihnen die neuen Futtermittel übergaben und es Ihnen ermöglichen, aus dem Viehstande bedeutend größeren Nutzen zu ziehen. Uebernehmen Sie nun auch die Pflichten, welche Ihnen dieselben auferlegen. Alle die obigen Mahnungen sind nicht willkürlich aufgestellt; sie beruhen auf Erfahrung nicht nur meinerseits, sondern aller Forschenden, seien es Landwirthe, Käser oder Studirte. Betrachten Sie die Befolgung derselben als die Aufgabe, welche Sie zu erfüllen haben und Sie werden die Genugthuung finden, daß Sie der Milchindustrie zur Zeit den wichtigsten Dienst geleistet haben. (Schluß folgt.)

Sidgenossenschaft

Für den Zolltarif

Das sogenannte „Ältere-Komite“, bestehend aus den H. J. Bächli, H. Gantsch, H. Nägeli, W. Pfenniger, C. Schenkel, H. Schneebeli, Ed. Schneider, C. Wibmer erläßt folgenden:

Aufruf an das Schweizer Volk
Der 18. Oktober bringt uns die Abstimmung über den neuen Zolltarif. Mit Unrecht wird

derselbe von vielen Seiten angefochten und bekämpft. Gewiß würden wir Alle gerne Freihändler sein, wenn unsere Nachbarvölker uns Gegenrecht hielten und uns nicht zu maßigen Zollansätzen zwängen.

Alle uns umgebenden Staaten haben so hohe Schutzzölle, daß wir ohne eine einigermaßen gleichartige Waffe einer gehinderten Ausfuhr wehrlos gegenüber stünden, dafür aber einer schrankenlosen Einfuhr, einem vollständigen Arbeitsentzug, der wirtschaftlichen Ausbeutung und damit in aller kürzester Zeit dem unfehlbaren Ruine preisgegeben wären.

Den Stein des Anstoßes, bei gewissen Bevölkerungskreisen, bilden eine Anzahl Bölle landwirtschaftlicher Natur. Es darf hervorgehoben werden, daß für Getreide, Mehl und andere ähnliche Verbrauchsartikel die Ansätze nicht erhöht worden sind; hinsichtlich anderer landwirtschaftlicher Zollansätze haben die Verhältnisse mit zwingender Hand eine bescheidene Erhöhung gefordert; man kann unmöglich unsere stärkste Erwerbsgruppe und vornehmste Stütze des Staates, die Landwirtschaft, einem weiteren Niedergang überliefern oder sie gar untergehen lassen.

Handwerk, Gewerbe und Industrie haben auch Berücksichtigung gefunden. Thöricht wäre derjenige, welcher die enge Solidarität aller Erwerbsgruppen unseres Vaterlandes nicht einsehen und auch anerkennen wollte.

Ohne Arbeit kein Verdienst, und ohne Verdienst kein Brod, auch dann nicht, wenn dasselbe um die Hälfte billiger wäre.

Diese Erkenntniß zwingt uns, unsere Bedürfnisse, soweit möglich, durch die Produktion im eigenen Lande zu decken und daneben, an der Produktion fremder Bedarfserzeugnisse, nach Kräften theilzunehmen.

Wie die schwebenden Handelsvertrags-Unterhandlungen in jüngster Zeit zur Genüge dargethan haben, zählt das Ausland auf unsere Kurzsichtigkeit, auf unsere Uneinigkeit und auf die Verwerfung des neuen Zolltarifs.

Man möchte wohl Handelsverträge mit uns abschließen, aber nur solche, welche den Stempel sichtbarer Uebervorteilung, die eigentliche Tributpflicht unseres kleinen Landes an das Ausland, an der Stirne tragen.

Wir wünschen ebenfalls Handelsverträge, aber auf gerechter und annehmbarer Basis, der uns existiren und auch weitere Fortschritte erreichen läßt.

Der neue Zolltarif, das Produkt des gegenseitigen Einverständnisses fast aller namhaften Erwerbsgruppen, bildet das Instrument hierzu. Nehmen wir ihn daher freudig an.

Mitbürger!

Zeigen wir dem Auslande, daß wir Schweizer in großen vaterländischen Fragen immer einig sein und bleiben werden!

Beschämten wir diejenigen, die auf unsere Zwietracht bauen und wir werden ein Werk schaffen, das unser, unserer Behörden und unseres gesammten hehren Vaterlandes würdig ist.

Der neue Zolltarif wird unser wirtschaftliches Wohlergehen fördern; nicht nur Volksbildung, sondern erst die Volkswohlfaht bedeutet die wahre Volksfreiheit.

Kantone

Bern. In Meiringen wurde vorletzten Montag eine Ziegenausstellung eröffnet, bald soll auch im Saanen eine Ziegenausstellung stattfinden.

Bern. Am vorletzten Sonntag Mittag wurde auf der Eisenbahnbrücke bei Narberg ein tannener Laden auf die Eisenbahnschienen gelegt, der den Zug Narberg-Murten zum Entgleisen bringen sollte. Der Laden wurde aber von den Rädern entzweigespalten, so daß glücklicherweise kein Unheil entstand. Thäter unbekannt. Prügelstrafe vor!

Kanton Freiburg

S. C. Cardinal Mermillod liegt auf seinem Sommer-Wohnsitz im Monthoux schwer krank darnieder, so daß die letzten Tage das Schlimmste befürchtet wurde. Der Hochwürdigste Bischof Veriaaz hat ihn dem Gebete der Priester und den Gläubigen seiner Diözese empfohlen. Hoffen wir, daß der hohe Kirchenfürst seine Gesundheit wieder erlange und uns noch lange erhalten bleibe.

Resultat der Ober-Prämierung

in Tasers, den 6. Oktober

Brügger Johann, Ameismühle	Fr. 25
Wäber Christoph, Alterswyl	" 25
Wäber Peter, Schwenny	" 25
Hajoz Jakob, Vigistorf	" 15
Siffert Joseph, Birkels	" 15
Lebischer Peter, Schönfels	" 15
Ruprecht Fritz, Filistorf	" 15
Brügger Joh., Ameismühle	" 15
Wäber Joseph, Walterswyl	" 10
Brügger Joh., Ameismühle	" 10

NB. Bei der Viehschau, die am gleichen Tage stattfand, erhielt die Viehzuchtgenossenschaft Schmitzen 2 erste Preise, Fr. Jenny in Uebewyl ebenfalls einen Preis, was in der veröffentlichten Liste in der letzten Nummer aus Versehen nicht angegeben war.

Dienststation Dübingen

Wochenbericht vom 4. bis 11. Oktober

I. Total der Bruttovorschläge	0
" " täglichen und nächtlichen	
Gewichtsverluste	40 "
	Rückschlag 40 Gr.
II. Höchster Thermometerstand 25 C°	
Tiefster " " 3° " unter Null.	
Mittelstand 14,5 C.	
III. Winde:	
W = schwacher Westwind = 1/3 Tagen	
W = starker " " = 1/3 "	
S = schwacher Südwind = 1/3 "	
N = schwacher Nordwind = 1/3 "	
IV. Bedeckung:	
10 = ganz bedeckter Himmel 5/3 Tagen	
5 = halb bedeckt " 2/3 "	
0 = heller, klarer " 10/3 "	
V. Niederschlag:	
R = starker Regen = 0	
r = schwacher " = 2	
VI. Erscheinungen:	
N = Nebel = 2	
• = Thau = 2	
Reif = 4	
VII. Flora. Zu Ende. Obgleich noch einige vereinzelte Blümchen wie Löwenzahn etc. so werden sie von den Bienen doch nicht mehr besucht. Wie aus dem geringen Futterverbrauch ersichtlich und auch der sehr schwachen Flug beweist, ist der Beobachtungsstod bereits in der Winterruhe.	

Der Beobachter: Fasel, Lehrer.

Telegramme

Zürich, 11. Oktober. Heute fand hier der zürcherische Katholikentag statt. Es wurde beschlossen ein Arbeiterblatt herauszugeben, das wöchentlich einmal erscheinen soll. Für die katholischen Männervereine des Kantons Zürich ist dasselbe obligatorisch erklärt worden.

Zürich, 11. Oktober. Heute fand in Uster die große öffentliche Hauptversammlung des schweiz. landw. Vereins und des Zürcher landwirtschaftlichen Vereines wegen des zahlreichen Besuchs in der Kirche statt. Die Versammlung beschloß Annahme beider Referendumsvorlagen. An den Schweiz. Bauernstand soll für Annahme des Zolltarifs ein eigener Aufruf erlassen werden.

Literarisches.

Die Zeit nähert sich, wo wir wieder durch ausländische Zeitschriften aller Art, oft sehr zweifelhaften Werthes, überschwemmt zu werden pflegen. Angesichts der Thatsache, daß darin in der Regel durchaus keine Rücksicht genommen wird auf unsere spezifisch schweizerischen Bedürfnisse, möchten wir aus nachdrücklichster Erinnerung bringen, daß wir ein einheimisches, vortrefflich redigirtes Blatt besitzen, welches mit den Vorzügen größter Reichhaltigkeit denjenigen des richtigen Verständnisses schweizerischer Verhältnisse und Eigenart verbindet. Wir meinen das wöchentlich in nahezu 20,000 Stkld. erscheinende **Schweizerische Familien-Wochenblatt** von Th. Schröter in Zürich.

Dasselbe bringt neben unterhaltenden und belehrenden Novellen und Erzählungen Aufsätze über Haushaltswesen, Kindererziehung und Kinderpflege, Gesundheitslehre, Hausrezepte, Denkprüche, Preisräthsel u. s. w.; zudem erhält jeder Abonnent folgende Beilagen gratis:

Die „Kochschule“, eine Fundgrube nützlicher Rezepte für Küche und Haus.

Die „Elternzeitung“, die Eltern, Erzieher und Erzieherinnen durch nützliche Winke ihre hehre Aufgabe erleichtert, und schließlich noch für unser kleines Volk „Lust und Lehre“, eine seinem Verstandniß durchaus angemessene Jugendschrift mit Illustrationen, die mit ihrem ebenso belustigenden als instruktiven Inhalt Sonnenschein und Belehrung hineinträgt in Tausende von Kinderstuben.

Der billige Preis von 1. 50 pro Vierteljahr macht es allen zugänglich, die Freude haben an einem Blatt, das Jedem etwas bringt.

Man abonnirt bei der Expedition in Zürich.

Wir machen unsere Leser auf die heutige Beilage in Sachen des Zolltarifes aufmerksam.

Wo Appetitlosigkeit, belegte Zunge, pappiger Geschmack, Aufstoßen, Druck in der Magen-gegend zc., durch Störungen in der Verdauung (Verstopfung) hervorgerufen wurden, bringt die Anwendung der in den Apotheken à Schwachtel 1 Fr. 25 erhältlichen **ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sofortige Besserung.** 248

Für Landwirthe Arzneimittel für Hausthiere

von Hrn. Apotheker **J. Schmidt**

12 Reichengasse 12, Freiburg

Vollständige, schnelle und billige Heilung der **Blähungen, der Rage- und Verfsucht (Pisa) bei Pferden und Kühen, Stidhusten, Husten, Bronchitis, Lungenentzündung, Katarrh, Rothlauf bei Schweinen, Kolik bei Pferden, Wurmbeschwerden, Rheumatismen, Verengungen, Verstauchungen und aller Hautkrankheiten zc.**

Verlangen Sie die Broschüre: **„Ein Freund der Landwirthe und Thierzüchter“**, in welcher alle diese Krankheiten näher beschrieben und die Heilmittel und das Verfahren angegeben ist. Sie wird unentgeltlich und franko zugesandt. (458)

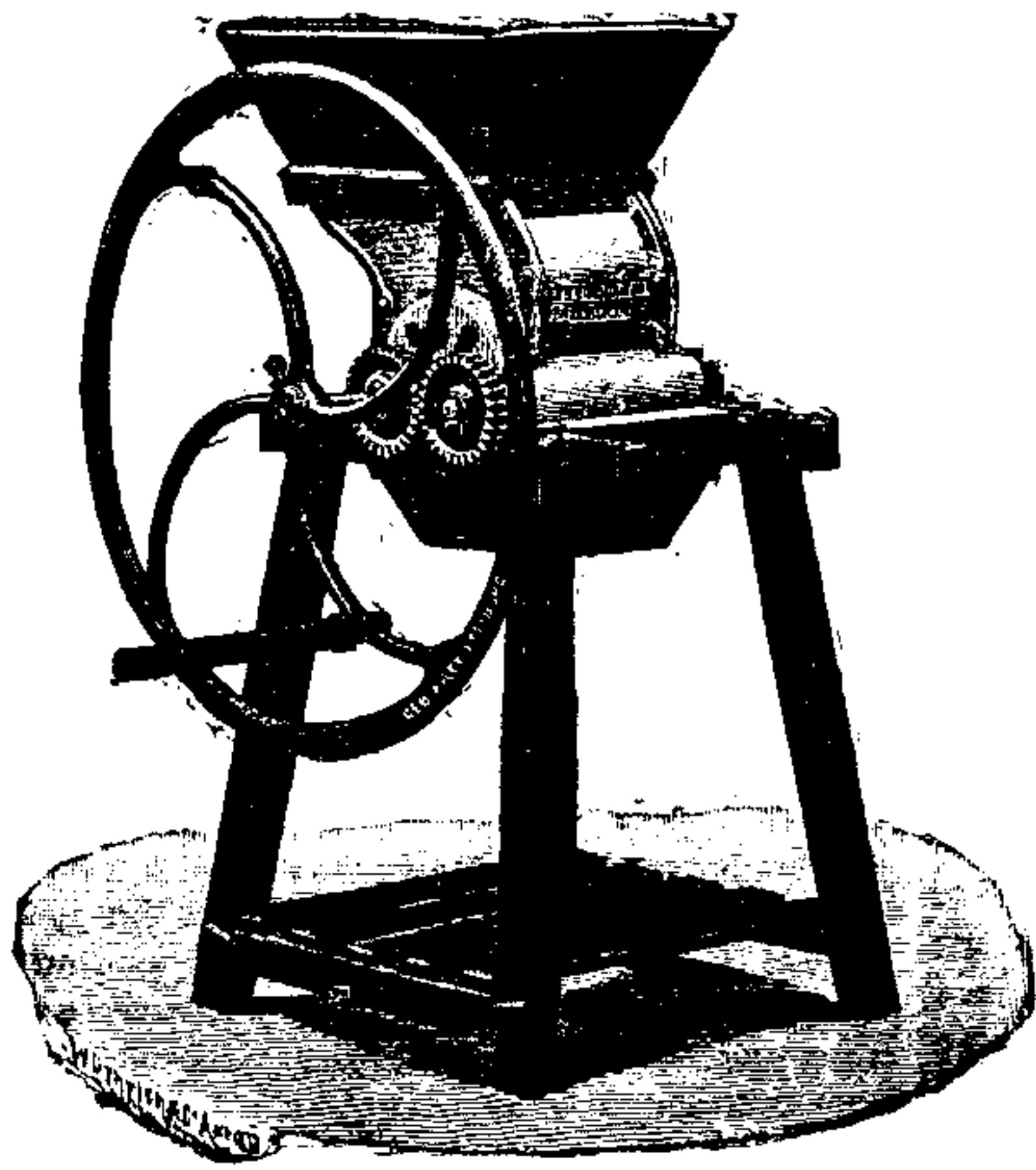
Trauben

blaue und weiße Piemontester per 5 Kilo **4 Fr. —**
blaue Tessiner (Amerikaner) per 5 Kilo **3 Fr. 20**
franco. I. Waare.

Sicher, Exporteur, Lugano.

Farben für Gebäude, in Pulver und in Del gerieben. — Verschiedene Firnisse. — Große Auswahl in Pinseln.

Proquerie W. A. Christinas
Lausannegasse, 134
Freiburg



Rübenraspe

und
Rübenschneider
Strohschneider

und
Haferbrecher

die allerbeste Konstruktion, zu billigen Preisen, empfehlen (71)

Gebrüder Frey
Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik
Freiburg

Depot in der neuen Eisenhandlung
G. Wähmer,
bei der **St. Nikolauskirche**

Verloren

(774)

wurde am letzten Jahrmärkte von Bürglen bis zur Gubla, St. Ursen, eine **schöne Pferddecke**, gezeichnet **J. F.** Der ehrliche Finder ist gebeten selbe dem Eigenthümer **Joseph Fasel**, in **Neuschönenberg**, oder bei der **Wirthschaft in Bürglen** gegen ein billiges Trinkgeld abzugeben.

Zugelaufen

Ein junger Jagdhund, gegen Bezahlung der Kosten entgegenzunehmen bei Hrn. **Jakob Wäber**, in der **Stottera**, Gemeinde **Alterswyl**. (773)

— Achtung —

Am letzten Donnerstag, den 8. Oktober ist im **Wirthshaus zu Tafers** ein **Ueberzieher**, sog. **Plottur**, verwechselt worden. Man ist gebeten denselben am genannten Orte halbwegs wieder umzutauschen, damit weitere Schritte nicht nöthig werden. (775)

Gedämpftes Knochenmehl

offerirt zu **15 Fr. per 100 Kilo** ab **Bern**, **3 Monate** Ziel. Größere Partien franko, **Gestampftes Knochenmehl** billigt. (728)
(B 5202) **P. Kramer**, Linde, **Bern**.

Musikalischer Hausfreund

Blätter für ausgewählte Salonmusik
IV. Jahrgang (c)
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal **1 Fr. 50 Ct.**
Probenummern gratis und franko
Leipzig.
C. A. Koch's Verlag.



Der **Anter-Pain-Expeller**

ist und bleibt das beste Mittel gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen** und bei **Erkältungen**. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbewährten **Pain-Expeller** zurückgreifen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (1 und 2 Frs. die Flasche!). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. Nur echt mit der **Fabrikmarke „Anker!“** Vorrätig in den meisten Apotheken.

(441)

Universal-Dünger

aus der **Fabrik Schweizerh**

sehr empfehlenswerth für alle **Wintersaaten**

Depot bei **H. Dapp** in **Freiburg**

W E B
ohne
nennensw.
RISICO
selbst mit nur
kleinen Summen
v. M. 100 an
grosse

GEWINNE

zu erzielen wünscht, der verlange unser **deutscher Sprache** veröffentlichtes **Circular und Bericht** welche wir **gratis und franco** versenden.

A. S. COCHRANE & SONS

Stockbrockers,
13-14, Cornhill,
London, E. C.

(745)

— Zum Verkaufen —

Beim Unterzeichneten ist stetsfort **Raff** **Verkaufen** vorrätig.

(748)

Bernhard Remy, Wirt
im **Zollhaus** bei **Plaffe**

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an **Kervosität, Herzklappen, Verdauungsbeschwerden, Säurehaltigkeit** leidet, seine aufrichtige Belohnung ist jährlich vielen Tausenden zur **Gesundheit und Kraft**. — Gegen Einsetzung von **2 francs** Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst** **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Bahnärztliche Chirurgie

F. Bügnon, Arzt, Chirurg, Zahn
Freiburg

Heilung und Erhaltung **höherer Zähne** **Gold** und sich bildende **Schließungen**. **verlorener Zähne** durch die neuen **am** **kanischen Zähne** in **Email**, welche **natürlichen** bestens ersetzen, sich nie verberben zum **Rauen** ebenso dienlich sind wie die **natürlichen**. **Schmerzlose Operationen** durch Anwendung **Ethyle'schen Chlors**. Zähne von **5 Fr.** a **Fr. Bügnon** begiebt sich jeden **Markttag** **Remund, Hotel zum Hirschen**.

Rübenrasper

und

Rübenschneider Strohschneider

und

Haferbrecher

die allerbeste Konstruktion, zu billigen Preisen, empfehlen (719)

Gebrüder Fren,

Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik.

Freiburg

Depôt in der neuen Eisenhandlung

E. Wähmer,

bei der St. Nikolauskirche.

Universal-Dünger

aus der Fabrik Schweizerhalle

sehr empfehlenswerth für alle

Winterfaaten (742)

Depot bei H. Lapp in Freiburg

W **ERB**
ohne
nennensw.
RISICO
selbst mit nur
kleinen Summen
v. M. 100 an
grosse

GEWINNE

zu erzielen wünscht, der verlange unser in
deutscher Sprache

veröffentlichtes

Circular und Bericht

welche wir

gratis und franco

versenden.

A. S. COCHRANE & SONS,

Stockbrockers,

13-14, Cornhill,

London, E. C.

(745)

== Zum Verkaufen ==

Beim Unterzeichneten ist stetsfort Kalk zum
Verkaufen vorräthig.

(748)

Bernhard Remy, Wirth,
im Zollhaus bei Pfaffen.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

neuer Rathgeber für junge und alte Personen, die
sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der
an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden,
Säurearbeiten leidet, seine aufrichtige Belehrung
bist jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit
und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 francs in
Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ernst,
Wien, Giselastrasse Nr. 11.
Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Bahnärztliche Chirurgie

H. Bügnon, Arzt, Chirurg, Zahnarzt
Freiburg (570)

Heilung und Erhaltung hohler Zähne durch
Gold und sich bildende Schließungen. Ersatz
verlorener Zähne durch die neuen ameri-
kanischen Zähne in Email, welche die
natürlichen bestens ersetzen, sich nie verderben und
zum Kauen ebenso dienlich sind wie die natürlichen.

Schmerzlose Operationen durch Anwendung des
Ethyle'schen Chlors. Zähne von 5 Fr. an. —
Dr. Bügnon begiebt sich jeden Markttag nach
Remund, Hotel zum Hirschen.

Freiburger-Beilage

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reihengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 —
	Halbjährlich. . . . " 3 —
	Vierteljährlich. . . . " 2 —
Postunion	Jährlich " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13
Inserate werden entgegengenommen vom Bureau der Freiburger Zeitung, Reihengasse 12, sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditionen.

Volksabstimmung vom 18. Oktober

1. Wollt Ihr, Ja oder Nein, den Bundesbeschluß vom 29. Juli 1891 betreffend Revision des Art. 39 der Bundesverfassung (Banknotenartikel) annehmen?

Nein!

2. Wollt Ihr, Ja oder Nein, das Bundesgesetz vom 10. April 1891 über den eidgenössischen Zolltarif annehmen?

Ja!

Wach' auf, du liebes Schweizerland!

Das Schweizervolk begehrt am nächsten Sonntag mit der Ausnahme des Zolltarifs einen Akt der Selbstvertheidigung und der Nothwehr. Das Ausland hat seit Jahren die Bölle auf allen unsern Ausfuhrartikeln erhöht; es hat den Absatz unserer Käse erschwert, denjenigen unserer Uhren, unserer Gewebe, der Stickereien zc. Wir aber waren wehrlos. Und doch hätten wir nicht wehrlos zu sein brauchen, denn Frankreich, Italien, Deutschland und Oesterreich brauchen für ihre Artikel den Absatz in der Schweiz so gut, wie die Schweiz den Absatz in jenen Ländern für ihre Artikel braucht, kaufen wir doch jährlich in Deutschland für 295 Millionen Franken Waaren und es bei uns für 181 Millionen — in Frankreich für 226 Millionen Franken, es bei uns für 124 Millionen — in Italien für 129 Millionen, es bei uns für 50 Millionen — in Oesterreich für 102 Millionen, es bei uns für 39 Millionen. Insgesamt kaufen wir bei diesen vier Staaten jährlich für über 350 Millionen Franken Waaren mehr als sie bei uns. Mit einem solchen Kunden — denken wir — wird man rechnen sobald der betreffende Kunde will. Wenn das bisher nicht geschah, wenn trotzdem die vier Staaten den Absatz unserer Produkte erschwerten, und man uns trotzdem immer und immer die Haut über die Ohren zog, so lag der Grund ganz einfach darin, weil die Fabrikate des Auslandes stets wieder fast ohne Zoll hineinfließen, trotzdem es den unseren seine Thore schloß. Das soll nun mit dem neuen Tarif anders werden; bevor wir uns überall ganz hinauswerfen lassen, wollen wir uns denn doch auch noch nach alter Väterfittte und guter Schweizerart wehren. Und zwar gab es da nur einen Weg,

indem wir einen Zolltarif schufen, an Hand dessen wir dem Auslande bei den Handelsvertragsunterhandlungen in diesem Winter sagen können: „Entweder Ihr laßt unsere Fabrikate, unsere Käse zc. hinaus, entweder Ihr laßt auch uns leben, oder wir wollen auch nicht mehr länger der gute Hans sein, der zu allem Ja und Amen sagt und thut, was Euch nützt“. Darum ist der neue Tarif die unentbehrliche Waffe, welche wir haben müssen, um dem Auslande Handelsverträge abzukämpfen, bei welchen unsere Landwirtschaft, unsere Industrie, unser Handwerk existiren kann. Das dem so ist, das weiß man im Auslande sehr genau. Welche Freude haben nicht deutsche, österreichische und italienische Zeitungen geäußert, als das Referendum gegen den Tarif zu Stande gekommen war, wie haben sie seither nicht jede Kundgebung gegen den neuen Tarif mit Genugthuung gemeldet! Wenn sie dies thaten, so geschah es, weil das Referendum in ihren Kram paßte und weil die Verwerfung des Tarifs zu ihrem Nutzen wäre. Weil dem aber so ist, so wäre umgekehrt wieder diese Verwerfung unser Schaden. Das Schweizervolk soll nun die Waffe, welche die Behörden dem Auslande gegenüber geschmiedet haben, im Feuer der Volksabstimmung stählen. Je einstimmiger, je wichtiger es den Tarif annimmt, desto mehr Kraft hat die Annahme nach Außen, desto mehr wird die Kundgebung dem Auslande gegenüber imponiren, als der Beschluß, die feierliche Manifestation eines ganzen Volkes für eine energische Vertheidigungspolitik gegenüber den Bedrohungen seiner Gewerbsthätigkeit, als die energische Kundgabe des Willens einer Nation, sich zu wehren, so viel man sich nur wehren kann, bevor man sich die Märkte der Nachbarstaaten verschließen laßt. Darum ergeht der Ruf: „Wach auf, du liebes Schweizerland“, und diesem Rufe sollen am nächsten Sonntag alle Bürger folgen, die zu oberst in den Bergen und die zu unterst in den Thälern, und ein freudiges

Ja!

in die Urne legen.

Ueber Milch- und Käseverkauf (Schluß.)

Und nun, mein lieber Käser, kommst du an die Reihe, der Kritik herhalten zu müssen. Hast du überhaupt einen Fehler, mangelt es dir an Wissen oder Können? Leider gibt es viele, die sich in der Technik der Käseerei nur in ihrem Urtheil in allem, was die Milch angeht, ganz unfehlbar halten. Aber der Mensch, der sich selbst genug ist, ist immer den andern zu wenig. Wo fehlt es unserem Käsestande? oder fragen wir lieber so: Welche Anforderungen werden an den Käsestand gestellt und in wie weit entspricht er denselben?